Montag, 22. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7403. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 21. Juli. „Journal officiel“ veröffentlicht bezüglich der neuen Anleihe folgende Bestimmungen: Die Anleihe wird zum Course von 84,50 emittirt. Der Zinsgenuß beginnt mit dem 16. August. Das Minimum der Subscription beträgt 5 Francs Rente. Die erste Einzahlung ist auf 14 Frcs. 50 Cts. festgesetzt. Der Rest wird auf 20 Monatstermine vertheilt, deren erster der 21. September ist, während die übrigen vom 11. October an gerechnet auf den 11. jedes folgenden Monats angesetzt sind. Vorauszahlungen werden erst nach der Repartition angenommen und wird für dieselben eine Bonification von 6 % gewährt, welche indeß durch ein ministerielles Decret noch geändert werden kann, doch muß dies vor dem 31. October geschehen. Für den Fall, daß der gezeichnete Betrag reducirt werden muß, erhalten die Zeichner gleichzeitig mit dem Anleihe-Certificate die Rückzahlung der überschießenden Summe. Von jedem Inhaber einer Interimsquittung, welcher nicht bis zum 31. August reclamirt, wird angenommen, daß er den zu viel gezahlten Betrag auf die noch zu leistenden Terminzahlungen angerechnet wissen will. Diejenigen, welche 5000 Frcs. oder mehr gezeichnet haben, können in einer Frist, welche 10 Tage nach Schluß der Subscription nicht überschreiten darf, die Rückzahlung des zuviel gezeichneten Betrages beantragen.

Rom, 21. Juli. Vor dem spanischen Gesandtschaftshotel haben anläßlich des Attentats auf das spanische Königspaar gestern Abend lebhafte Ovationen stattgefunden. Die in Rom anwesenden Diplomaten beglückwünschten den spanischen Gesandten. Mehrere Municipalräthe und Corporationen richteten beglückwünschende Adressen an den König und die Königin von Spanien.

Bukarest, 21. Juli. Die Regierung hat zur Errichtung von Contumaz-Anstalten an der russischen Grenze gegen Einschleppung der Cholera 20,000 Frcs. bewilligt.

Die Entschädigung für Kriegsleistungen.

⌗ **Berlin**, 21. Juli.

Der heutige Staatsanzeiger bestätigt, daß der Minister des Innern feststellen läßt, welchen ungefähren Umfang die von den Gemeinden des ganzen Staates im Laufe des letzten Krieges gegen Frankreich auf Grund des § 3 des Kriegsleistungsgesetzes unentgeltlich in Anspruch genommenen Kriegsleistungen gehabt haben und welche Summe der Werth dieser Leistungen vertritt. Es ist nicht etwa blos ein theoretisches oder statistisches Interesse, welches den Minister diese Anfragen stellen läßt. Kann der Minister auch eine Zusage in Betreff nachträglicher Entschädigung nicht machen, so werden diese Ermittelungen doch die thatsächliche Unterlage bei Erörterung der Entschädigungsfrage zu bilden haben. Schade nur, daß diese Umfragen des Ministers so spät kommen. Eine frühere Anfrage würde die Beantwortung sehr erleichtert haben. Bereits im Januar d. J. hatte die Regierung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses die Erklärung gegeben, daß über diese Fragen „gegenwärtig“ Erhebungen stattfinden. Es scheint hiernach, die Sache hat das Schicksal getheilt, welches bekanntlich die Ordre wegen Rückzahlung der Landwehr-Unterstützungsgelder an die Communen betroffen hatte — die Acten sind im Cabinet des Ministers Eulenburg liegen geblieben. Die unentgeltlichen Kriegsleistungen, um die es sich handelt, sind erheblicher gewesen, als man gewöhnlich annimmt. Dieselben haben einzelne Gegenden ganz unverhältnißmäßig betroffen. Einquartierungen haben in großem Umfang an den Sammelplätzen und Einschiffungsorten für die Eisenbahnen stattgefunden. Beispielsweise waren in Berlin Anfang August 1870 mehrere Armeecorps tagelang concentrirt. Gegen die drohende Gefahr einer französischen Landung waren große Truppenmassen anfänglich im Norden versammelt. So hat auch die Stadt Hannover große Einquartierungslasten getragen. Vorspann ist insbesondere bei den nach der Ausschiffung aus den Eisenbahnen in der Rheinprovinz stattfindenden Truppenmärschen zur Grenze unentgeltlich beansprucht worden. Für die nach Frankreich mitgeführten Gespanne ist die Vergütung bekanntlich gezahlt worden. Sodann haben die Communen in den Festungen nicht nur Einquartierungslasten zu tragen gehabt, sondern auch zur Ablösung der Pflicht zur Stellung von Handarbeiten zu den Armirungskosten beitragen müssen (Köln beispielsweise mit 16,837 Thlr.). Nachdem die einzelnen Staatskassen alle ihre Auslagen bei der Reichskasse sorgfältigst liquidirt haben, sehen wir nicht ein, warum die Communen mit der Forderung der Rückerstattung zurückhalten wollen. Es sind dies ebensowohl Kriegskosten wie die andern. Nur aus äußerlichen Gründen hat das Gesetz dieselben nicht der Staatskasse, sondern den Gemeinden auferlegt. Bevor aus den französischen Milliarden Ueberschüsse an die einzelnen Staaten vertheilt werden, vergüte man den Gemeinden die Kosten, welche sie zwangsweise aus Steuern oder Anleihen haben bestreiten müssen. Bereits im Herbste v. J. wurde in der Petitions-Commission des Reichstages von dem Vertreter des preußischen Ministers des Innern erklärt, „daß bei den dem Friedensschlusse vorangegangenen Besprechungen innerhalb des Staatsministeriums der Vorschlag von keiner Seite beanstandet worden sei, den Kreisen und Gemeinden die nach Maßgabe der Gesetze vom 27. Februar 1850 und 11. Mai 1851 ohne Anspruch auf Vergütung gemachten Aufwendungen Ersatz aus den Kriegscontributionen zuzuführen.“ Die auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1850 gemachten Aufwendungen (Unterstützung der Landwehrfamilien) sind inzwischen zurückerstattet worden. Auf weitergehende Rückerstattungen hat sich das Reichskanzleramt bisher nur aus Mangel verfügbarer Fonds nicht eingelassen. Noch am 15. Juni erklärte Minister Delbrück, daß diese Frage „im Bundesrath wird erörtert werden, wenn wir in der Lage sind, über die Fonds verfügen zu können.“ Wenige Tage darauf ist mit Frankreich der neue Milliardenvertrag abgeschlossen worden. Zufolge dieses Vertrages werden die erforderlichen Fonds noch Ende dieses Jahres verfügbar. Es ist darum jetzt an den Communen, sich wieder zu rühren. Die Erklärung Delbrücks bezog sich auch auf die Frage, ob den Communen auch für die über das gesetzliche Maximum hinaus an die Landwehrfamilien gezahlten Unterstützungsgelder Vergütungen zu gewähren seien. Eine solche Vergütung wäre nicht mehr als billig. Die Communen haben nicht aus besonderer Freigebigkeit höhere Unterstützungen gezahlt, sondern weil in der That die gesetzlichen Minimalbeträge durchaus unzureichend waren. Das Gesetz ist 20 Jahre alt, in dieser Zeit haben alle Preisverhältnisse sich wesentlich verändert. In den Industriestädten hat man überdies höhere Unterstützungen bezahlen müssen, als auf dem platten Lande. Dort war man eher im Stande die ausfallende Arbeitskraft zeitweilig zu übertragen. Auch sonst werden billigerweise noch Entschädigungen zu zahlen sein für Leistungen, welche streng genommen sich nicht unter die angezogenen Gesetze rubriciren lassen. Noch in einer der letzten Reichstagssitzungen wurden Petitionen aus der Umgegend von Saarbrücken zur Berücksichtigung überwiesen. Petenten verlangten Entschädigung für die durch das Bivouakiren der Truppen vor der Schlacht bei Spichern entstandenen Flurbeschädigungen. — Voraussichtlich werden alle die hier einschlagenden Fragen auch den preußischen Landtag gleich nach seinem Zusammentritt beschäftigen. Ein unverhältnißmäßig großer Theil dieser Kriegsleistungen fällt auf Preußen. Preußen hat auch ein erhebliches Interesse daran, daß all diese Entschädigungen gleich den übrigen Kriegskosten vorab aus der norddeutschen Masse bezahlt und nicht auf seinen besondern Antheil an der französischen Contribution angewiesen werden.

Danzig, den 22. Juli.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ äußert sich in bemerkenswerther Weise über das Interesse der Regierungen bei der Papstwahl: Anknüpfend an einen Artikel der „Opinione“, der besonders betont, daß Italien, wie dasselbe die Souveränetät des Papstes achte, auch die des Conclaves respectiren werde, aus welchem der neue oberste Pontifex und Bischof von Rom hervorgehe; daß Italien dem Conclave gegenüber keine Rechte, ja nicht einmal die Möglichkeit eines ungebührlichen Einflusses habe, bemerkt die „N. A. Z.“ „In dieser Auseinandersetzung wird der Schwerpunkt offenbar auf die Wahl des Papstes gelegt und versichert, daß man italienischerseits nicht gesonnen sei, auf diese Wahlhandlung einen besonderen Einfluß geltend zu machen. Im Verhältniß zu den weltlichen Regierungen ist die Erwählung des Papstes die eine Seite der Angelegenheit; es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß diese Angelegenheit auch eine andere Seite hat.“ Und diese andere Seite der Frage beleuchtet das Organ unserer Regierung mit überraschender Schärfe, die wohl nicht verfehlen werden, das Nachdenken ihrer Gegner anzuregen: „Jeder neue Souverain“, sagt die „N. A. Ztg.“, „hat das Bedürfniß, von den übrigen Regierungen die Anerkennung seiner Souveränität zu erlangen, und die Geschichte weiß bis auf die neueste Zeit von Fällen zu berichten, in welchen diese Anerkennung verzögert und selbst ganz versagt worden ist. Auch Päpste haben diese Erfahrung zu machen gehabt. Wenn es sich nun in näherer oder fernerer Zukunft um einen Nachfolger des gegenwärtigen Papstes handeln wird, so werden die Regierungen Grund haben, ihre Anerkennung des Neugewählten von sorgfältigeren Erwägungen abhängig zu machen, als vor dem Vatikanischen Concile erforderlich waren, weil durch dasselbe, wie wir vor einiger Zeit dargethan haben, die päpstliche Machtstellung wesentlich erweitert worden ist. Erachtet die Curie ihrerseits es für opportun, zu Ansprüchen zurückzukehren, welche sie in einer Zeit zu verfechten liebte, die man bisher für überwunden gehalten hatte, so werden auch auf Seiten der Staaten die Vorgänge jener Zeiten sich wiederholen, an welche wir in diesen Artikeln erinnert haben. Es vollzieht sich dann lediglich das Gesetz, daß gleiche Ursachen gleiche Wirkungen erzeugen; verantwortlich für die letzteren ist aber Derjenige, welcher die erzeugende Ursache gegeben hat.“

Ein Berliner Correspondent der „Allg. Ztg.“ wiederholt die Nachricht, daß von Berlin aus an die Mehrzahl der europäischen Regierungen hinsichtlich der naheliegenden Möglichkeit eines Conclaves eine Anfrage gerichtet sei, worauf zwei Regierungen durchaus ablehnend, zwei zustimmend geantwortet, während die übrigen eine reservirte Haltung eingenommen haben; mit den zu dieser letzteren Kategorie gehörigen Regierungen sind Verhandlungen eingeleitet. Die Lage ist also keineswegs so unbefriedigend, wie nach den bisherigen Andeutungen in der Presse angenommen werden mußte. Freilich handelt es sich zunächst nur darum, die Intentionen der Regierungen festzustellen; die Verständigung über die Mittel zu einer gemeinsamen Action dürfte indessen zwischen den gleichgesinnten Regierungen nicht allzu schwierig sein.

„Daily News“ enthält ein Telegramm aus Rom vom 19. d., wonach der deutsche Geschäftsträger dem Cardinal Antonelli mündlich eine Note der deutschen Regierung mitgetheilt hat, daß dieselbe nicht begreife, warum Maßregeln, die bestimmt seien, die Wohlfahrt des Reiches zu fördern, ohne die Interessen der katholischen Kirche zu compromittiren, den Papst verdrossen hätten.

Aus Paris wird gemeldet, daß Thiers, gewissermaßen als Zeugniß seines Sieges über die Kammermajorität, bereits die Ankündigung der Anleihe erlassen, sowie daß am 1. August die Anzeige von der Zahlung der ersten Halbmilliarde gemacht werden soll, so daß die Räumung der beiden westlichsten Departements seitens der deutschen Truppen zum 1. September erfolgen würde.

Aus Madrid sind Nachrichten von Ovationen für den König in Folge des Attentats gemeldet, die an sich nicht viel bedeuten. Auf wen eigentlich der Mordversuch zurückzuführen, verlautet noch nicht. Dagegen wird berichtet, daß einige Tage vorher ein ziemlich ernster Revolteversuch in dem Saledro, dem Centralgefängnisse von Madrid stattgefunden. Vierzehn Sträflingen, darunter zwei Mördern ersten Ranges, gelang es in der Nacht vom 13. zum 14. auszubrechen und dies Beispiel schien so nachahmenswerth, daß am 17. nicht weniger als fünfhundert der Zurückgebliebenen sich gemeinsam zum Abzuge rüsteten. Man mußte Militär

---

♩ Das 10. preußische Provinzial-Sängerfest in Elbing.

Nach langer ereignißreicher Zeit strömt die Provinz wieder zusammen zu einem Sängerfeste, auf dem Boden, auf welchem diese populärsten, heitersten, angeregtesten Provinzialfeste entstanden, auf dem sie sich ohne Frage immer am wohlsten befunden haben. Es galt diesmal die Probe zu machen, ob dieselbe Lebenskraft genug besitzen, auch in der neuen Zeit Wurzel zu fassen und zu gedeihen. Als Ventil für politische Wallungen, patriotische oder nationale Wünsche, als eine Art öffentlicher Geheimbund aller frei und national Denkenden können diese heitern Sangesfeste natürlich nicht mehr gelten. Die Zeiten, wo man in Danzig sich an dem Gesang des „Rule Britannia!“ politisch berauschte und dem „Herrsch' Britania, Briten sind nicht Sclaven mehr“ verständnißinnig zujubelte, diese Zeit der Kindheit mit ihren Träumen, Spielereien und Kinderkrankheiten ist gottlob für immer vorüber und mit ihr auch die geschmacklose Sangesfrage und Rundschau nach dem deutschen Vaterland. So etwas ist fortan unmöglich. Doch noch auf andere ehemals berechtigte Eigenthümlichkeiten werden die heutigen Sängerfeste verzichten lernen müssen. Unsere Provinz ist arm an Volksfesten im großen Sinne und hat eigentlich auch wenig Talent dazu. Denn giebt es einmal eine großartige, bedeutende, erhebende Veranlassung, so bauscht man mit besonderer Vorliebe derartige Feiern zu pompösen Staatsacten, imposanten Schaustellungen, in ihrer Wirkung nicht nach Innen und Unten, sondern nach Außen und Oben berechneten Arrangements auf, so daß das Volk an ihnen weniger ein sympathisches als vielmehr ein lediglich kritisches Interesse nimmt. Bisher waren daher die Sängerfeste die einzigen, welche den Character einer allgemeinen, provinziellen Feier hatten, denen auch, dafür sorgten das Liederprogramm und die Festrede, der gedankliche Inhalt nicht fehlte. Die Siegeszeit hat ihnen eine gar gefährliche Concurrenz geschaffen. Jedes einzige Siegestelegramm durchzitterte in freudiger, begeisterter Erregung das Volk bis in seine tiefsten Schichten, alle Stände, alle Parteien, jedes Alter, jedes Geschlecht mächtig, jenen improvisirten Festabenden muß, was erregte Stimmung, patriotisches Hochgefühl und stolzes freudiges Bewußtsein der Gemeinsamkeit Aller anbetrifft, Alles nachstehen, was wir und Vornehmere zu arrangiren im Stande sind. Endlich aber, und auch das fällt ins Gewicht, haben wir jetzt nicht nur zu schwärmen, zu toasten, uns zu verbrüdern, wir haben viel und schwer zu arbeiten in dem Wettkampfe des politischen und nationalen Lebens, für den die neue Zeit uns freie Bahn geschaffen. Für einen viertägigen Jubel reicht unsere Zeitökonomie kaum mehr aus und deshalb beschränkt man in den meisten andern deutschen Gauen derartige Provinzialfeste auch längst auf einen oder zwei Tage. Elbing blieb dem alten Programm treu, es wollte die Probe wagen, ob seine Schöpfung von 1847 auch noch 1872 Wurzel und Blüthe treiben könne. Wenn irgend eine Stadt, so durfte Elbing diesen Versuch wagen. Freundlich gelegen, mit seinen großen Ressourcengärten mitten in der Stadt, seiner gastlichen, angeregten Bevölkerung, seiner großen musikalischen Rührigkeit braucht es nur zu wollen und aufzufordern, um allseitiger Zustimmung gewiß zu sein. Ein Volksfest voll begeisterter Stimmung zu schaffen, liegt nicht in der Macht irgend eines Comités, die Veranstalter schlugen deshalb den sichereren einzig richtigen Weg ein, indem sie dem Feste die Aufgabe stellten, seine fernere Existenz musikalisch zu rechtfertigen. Der Männergesang sollte zeigen, daß er an künstlerischer Ausbildung vorgeschritten sei, daß er Besseres, Höheres zu leisten verstehe und im großen Chor wie im Quartettvortrage nicht zurückgeblieben sei hinter den eminenten Leistungen der andern deutschen Sangesgenossen.

Dem entsprechend unterschied sich der Charakter des Festes von seinen Vorgängern gleich im Beginn. Außer dem bereiten Festschmuck der Siegesflaggen hatten die Straßen und Häuser kein besonderes Feierkleid angelegt, mit Ausnahme der offiziellen Ehrenpforten sah man wenig von dem grünen Schmuck, der sonst sich in Elbing von Haus zu Haus, von Giebel zu Giebel spann. Auch die Begrüßungsrufe, die gegenseitigen Hochs, das Tücherschwenken, der unwillkürlich hervorquellende Gesang früherer Sänger-Einzüge fehlte diesmal; das Ganze hatte ein mehr geschäftsmäßiges, expeditives Gepräge trotz der bunten Sängerfahnen und des Volkes, welches hier und dort zuschaute. Die Einrichtungen waren überall praktisch und vorsorglich getroffen, in wenigen Minuten war jeder Ankömmling mit Quartierzettel, Sängerzeichen, den nöthigen Festkarten und seinem Gepäck versehen und fand bei den Elbingern, die ihren 800 Gästen mit bekannter Liebenswürdigkeit Quartier bereitet hatten, ein herzliches Willkommen. Von Westen her, aus dem ganzen Weichselgebiete war der Zuzug geringer. Die itio in partes der Thorner, welche den ersten Aufruf zu einem gemeinsamen Feste im geeinten Vaterlande mit Arrangirung eines Sonderfestes beantworten, das geringe musikalische Leben Danzigs, wo der Männergesangverein einmal nicht zum Sport gehört und deshalb wenig Pflege findet, tragen wohl die hauptsächlichste Schuld daran. Desto stärker zog der Osten heran mit den Kernstämmen des wackeren, sangestüchtigen und sangesfreudigen Memel, mit Königsberg, welches sein Contingent von 150 vortrefflich geschulten Sängern stellte.

Der kalte Nordwind hatte zwar den Himmel reingefegt, aber die Luft scharf abgekühlt, so daß, als die Probe beendet war, Alles in die Säle der beiden Ressourcen flüchtete. Dort wurde es sehr lebendig, wenn auch vorerst keineswegs sängerfestlich. Man aß, man trank, plauderte, lärmte, erneuerte alte Bekanntschaften, schloß neue. Da begann Königsberg eins der alten schönen Lieder, ein anderes folgte und die Zungen waren gelöst. Der Abend gestaltete sich so schließlich noch zu einer heiteren Vorfeier. Die Säle der beiden großen Ressourcen waren dicht gefüllt mit zechenden Gruppen, hier und dort suchte man die Notenhefte hervor, ein Sangeswettstreit begann. Und wenn die Luft in den geschlossenen Räumen zu schwül ward, bot sich draußen noch Schöneres. Der herrliche Garten des Casino, der sich von der Radicalcur Schondorfs allmälig zu erholen beginnt, gehört zu den reizendsten Erdenflecken unserer Provinz. Durch seine Büsche und Bäume, über Blumenbosquets und aus den zierlichen Holzarcaden hervor schimmerten hunderte von Gaslichtern. Hier unter einer mächtigen Linde hatte die Königsberger Melodia sich niedergelassen, in der geschützten Ecke eines kleinen offenen Pavillons hielt Danzigs knappe Schaar zu ihrem Solotenor und Bariton, weiter vom Gebüsch halb versteckt saßen Andere. Und ein Wechselgesang ertönte durch die grüne Vollmondsnacht, der diesen ersten Begrüßungsabend zu einem improvisirten, schönen Sommerfeste machte. Der Gesang verbannte die Kühle, belebte die Umherwandelnden, erwärmte Herz und Sinn. Das deutsche Lied ist eine Macht, wie Herr von Beust am Vorabende von 1866 sagte, wenn auch keine in seinem Sinne, durch welche das deutsche Volk sich zur Einheit und Kraft zusammensingt, wohl aber eine solche, welche die Herzen öffnet, welche erhebt und begeistert. Das bewies schon der erste Abend des so still begonnenen Festes. Der Garten des Casinos und die auf ihn hinausführenden Hallen, Zimmer und Salons dieser opulenten Ressource sind überhaupt das gesellige Centrum des Festes geworden. An jedem Sonntag Vormittag versammelt sich dort die feine Welt von 12 bis 2 Uhr zu einer Matinée, es gewinnt dann, wenn die Damen und Herren bei den Klängen der Musik promeniren, im Schatten der Bosquets sitzen, plaudern und frühstücken, der Garten das Ansehen eines eleganten Badeorts. Heute nun, als die Sänger gegen 1 Uhr aus der Probe dorthin kamen und sich unter die festlich gekleideten Damengruppen mit den leuchtenden, klaren, luftigen Sommertoiletten mischten, so sah es dort gar großartig und weltstädtisch aus. Etwas Derartiges, was in Elbing nicht die geringsten Vorbereitungen erfordert, vermag ähnlich keine andere Stadt der Provinz zu bieten. Die naheliegende Bürgerressource lud Gäste und Wirthe am Nachmittage zu einem Orchesterconzert in ihre Räume ein, welches aber bald durch den um 6 Uhr beginnenden Hauptmoment des Festes, das Conzert in der Turnhalle unterbrochen werden mußte.

Mit ihm begann der musikalische Theil, der wesentlichste. Denn das war von Beginn an keine Frage, die Physiognomie des Festes ist diesmal eine wesentlich andere als jemals früher, es wird nicht betrachtet als eine Gelegenheit zu schrankenlosem Vergnügtsein, zu ungebundener Lust, die Musik ist diesmal die Hauptsache, um welche sich das ganze Interesse dreht. Deshalb der ernste, gehaltene, fast nüchterne Ton, deshalb die Ruhe und Passivität des Publikums bei der Ankunft und den Aufzügen der Sänger, deshalb die Sprödigkeit, mit welcher man sich unverkennbar dem sonstigen Festjubel gegenüber verhält. Ein künftiges Sängerfest-Comité sollte hieraus lernen. Beschränkung aller Nebensachen und Aeußerlichkeiten, Concentrirung auf das rein Musikalische, ein kurzes höchstens zwei Tage (incl. der Proben) dauerndes Zusammensein, das sind die Bedingungen, unter denen die Sängerfeste sich ferner erhalten können.

Wir kommen zum Concert. Da müssen einige Bemerkungen genügen. Vorweg die, daß rein musikalisch das Fest höher stand als alle seine Vorgänger. Der crüde Naturalismus, der sonst dem Männergesang der Provinz einen wenig angenehmen Beigeschmack gab, ist fast verschwunden. Man singt im Allgemeinen geschult, künstlerisch, mit guter Technik und Geschmack. Königsberg, immer eine treue Pflegerin des Männergesanges, steht darin voran. Ja, wir möchten fast behaupten, daß man dort bereits zu sehr nuancire, im Wechsel der Tempi, in Anwendung der dynamischen Zeichen dem Effect zu stark Rechnung trage und damit dem Männergesang die

holen und die Schußwaffe anwenden, ehe man die Ordnung herstellte. Möglich, daß die Ausgebrochenen bei dem Attentat betheiligt sind, dessen Gelingen andern Leuten sehr zu Statten gekommen wäre. Nach Madrider Briefen, die in Paris eingelaufen, behauptet die dortige Regierung, Beweise in Händen zu haben, daß ein Secretär Montpensiers unter den sechs oder sieben Individuen gewesen sei, welche Prim ermordet haben. — Die Reise des Königs soll übrigens trotz dieses Zwischenfalls programmmäßig eingehalten werden.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Juli. Das Herannahen der Cholera erinnert daran, daß, als im vorigen Jahre die Besorgnisse vor dem Hereinbrechen der Epidemie sich geltend machten, sowohl der Handelsminister in seiner Eigenschaft als Chef des Eisenbahnwesens, wie auch der Generalpostdirector, die angemessenen Mahnungen zur Einrichtung der gebotenen Abwehrmaßregeln ergehen ließen und die Beamten auch darauf hinwiesen, den Anordnungen der Gesundheitspolizei auf das Genaueste nachzukommen. Namentlich handelte es sich dabei um Desinfections-Maßregeln und um Herbeischaffung schleuniger Hilfe auch nur bei Vorläufern der Krankheitserscheinungen, was bei der Anhäufung größerer Menschenmassen gewiß von Bedeutung ist. Es ist daher anzunehmen, daß Seitens der Behörden auch jetzt Alles aufgeboten werden wird, was Wissenschaft und Erfahrung an die Hand gegeben. Nur die Gesundheits-Commission der Stadt Berlin ist weder mit Rath und Belehrung, noch mit Anordnungen bisher an die Oeffentlichkeit getreten, doch wäre es sicher heilsam, wenn jetzt schon Vorkehrungen getroffen würden. — Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß der Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf Ledochowski, nun auch offen in die Reihen der bischöflichen Gegner der Staatsgewalt getreten ist, während er bis dahin mit einer gewissen Vorsicht der Opposition beigetreten war. Man erinnert sich dabei, daß gerade Graf Ledochowski zu Anfang persona gratissima gewesen und als die Wahl des Domcapitels zu keinem Ergebnisse geführt, er seitens der preußischen Staatsregierung und des Papstes von seinem Posten als päpstlicher Legat in Brüssel abberufen und zum Erzbischofe von Gnesen-Posen bestellt worden war. Seitdem war er auch am Hofe gern gesehen, und zu Zeiten öfters in Berlin, wo man ihm die frühere diplomatische Stellung anmerkte. Das hat nun freilich aufgehört, und es war vorherzusehen, daß, da auch hier sogenannte polnische Interessen ins Spiel kommen, der Graf-Erzbischof nicht neutral bleiben würde. Auch der jetzige Erzbischof von Köln, Dr. Paulus Melcher, ist nicht aus der Wahl des Domcapitels hervorgegangen, sondern durch einen Compromiß der Regierung mit dem Papste in die gegenwärtige Stelle gekommen. Zur Zeit als beide Prälaten ernannt wurden, zeigte sich Antonelli sehr zuvorkommend und gefällig, und erhielt auch, wenn wir nicht irren, zu jener Zeit den höchsten preußischen Hausorden vom Schwarzen Adler. Und jetzt! So ändern sich die Zeiten und wir uns in ihnen! — Die Kreisordnung ist in Folge der Bewegungen auf kirchlichem Gebiete etwas in den Hintergrund getreten, wird demselben aber entrückt werden, da es sich jetzt mehr als je darum handelt, so mangelhaft sie auch immer sei, sie in Ermangelung des Bessern ins Leben zu führen, zumal die Einbringung eines Unterrichtsgesetzes zur zwingenden Nothwendigkeit wird und gewissermaßen sich auf die Kreisordnung stützen muß. Minister Dr. Falk wird aber gerade bei einer solchen Vorlage, der wichtigsten einer, zu zeigen haben, daß er seine Zeit versteht und deren Bedürfnisse berücksichtigt. Mit halben Maßregeln und mit Männern der alten Schule als Vorberathern wird dabei nichts gethan sein und besser ist es unter solchen Umständen, daß es beim Alten bleibt, als daß Neues, Unzeitgemäßes in dessen Stelle tritt. Wenn es wahr ist, daß der Seminardirector Schneider in Berlin, nach den stattgehabten Verhandlungen, gleichsam zum Revisor der Regulative eingesetzt ist, so würde schon diese Thatsache keinen guten Schluß auf ähnliche Fälle zulassen. Wichtig ist es auch, daß man bei einem so wichtigen Gesetze sich nicht von augenblicklichen Stimmungen hinreißen läßt. — Mit dem 1. October d. J. tritt in dem ganzen deutschen Reichsgebiete das neue Militärstrafgesetzbuch in Kraft. Exclusiv militärische Stimmführer haben hier in Berlin bereits öffentlich geäußert, daß auch, da die Strafvollstreckung in militärischen Händen liegt, sie von ihrem Standpunkt nichts gegen das Gesetz einzuwenden hätten, und selbst das „Militär-Wochenblatt, das bekanntlich einen amtlichen Theil und deshalb in Offizierkreisen sehr große Verbreitung hat, in seinem nicht amtlichen Theile einen ähnlichen Ton angestimmt hat. Das mögen die doch nicht vergessen, welche von dem Zustandekommen dieses Gesetzes in ihrem Sinne, auf einen Fortschritt hofften, einsehen, daß auch hier die Theorie grau ist. — Die früher schon mittgetheilte Anordnung des Finanzministeriums wegen Controlle der rechtzeitigen Verwendung der Wechselstempelmarken beruhte auf einer Mittheilung des Reichskanzleramtes an die einzelnen Regierungen und letztere war durch einen Bericht eines preußischen Provinzialsteuerdirectors an seinen Chef veranlaßt worden. Es handelt sich dabei, wie betont, um den nachträglichen Verbrauch und den falsch datirten Cassations-Vermerk bei sogenannten Deckungswechseln, welche meist in der Hand des Remittenten bleiben und nicht weiter begeben werden. Wenn somit die Reichscasse ihr Interesse wahrt, so sollten doch auch andererseits die lästigen Manipulationen bei Entwerthung der Marken endlich fallen und die unrichtige Anwendung der Vorschriften nicht als eine Stempelhinterziehung geahndet werden. Der kleine Handwerker und Gewerbtreibende ist wirklich nicht im Stande, alle die vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu beobachten und versteht es nicht, wie er, nachdem er seine Steuer entrichtet, noch hinterher mit starken Geldstrafen belegt wird, lediglich, weil er die Durchkreuzung falsch gemacht oder die Stelle für die Marke nicht richtig gefunden hat. Die Sache ist schon öfters zur Sprache gekommen, aber bekanntlich an dem Reichskanzleramt gescheitert, das die gegebenen Controllmaßregeln für unerläßlich hält. Alle öffentlichen Erinnerungen und Belehrungen nutzen dabei nicht viel.

— Das Kanonenboot „Adler", welches am Donnerstag von Hamburg in See gegangen, ist bestimmt, der von Emden ausgelaufenen Flotille der Heringsfischerei zum Schutze zu dienen. Die Besatzung besteht aus 91 Mann, incl. 5 Deckoffizieren und 4 Offizieren.

— Wie die „N. Allg. Ztg." mittheilt, haben die Vorarbeiten zu dem Bau eines Kadettenhauses in Lichterfelde in Folge des die Mittel versagenden Reichstagsbeschlusses eingestellt werden müssen.

— Wie die „Bresl. Morgenztg." mittheilt, hat die Cholera bereits die galizische Grenze überschritten.

— Die heutige Nummer der „Berliner Wespen" ist, wegen eines Artikels über den Polizeipräsidenten v. Wurmb, confiscirt worden.

— Der Geh. Reg.-Rath Olshausen ist von seinem neulich erlittenen Unfall wiederhergestellt.

— Frankfurt. Wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, wäre Herr v. Pilgrim, der bisherige Polizeipräsident von Königsberg dazu ersehen, der Nachfolger des Herrn v. Madai in dessen hiesigem Amte zu werden.

Wiesbaden, 21. Juli. Der Ober-Appellationsgerichtsraths Hehner (Fortschr.) hat sein Mandat niedergelegt. (W. T.)

München, 18. Juli. Wie die „Pf. Ztg." hört, wäre gegen den protestantischen Pfarrer Wenzel in Lambrecht strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wegen einer Predigt, welche er am Pfingstsonntag, drei Tage vor Ausbruch des Tuchmacher-Strike, als die Gährung der Gemüther schon sehr hoch gestiegen war, gehalten hatte.

Darmstadt, 21. Juli. Die „Darmstädter Zeitung" motivirt die Maßregel, durch welche dem „Mainzer Journal" die gerichtlichen Bekanntmachungen entzogen worden, mit der in neuerer Zeit hervorgetretenen reichsfeindlichen Haltung jenes Blattes, welche sich besonders durch Reproduction eines Artikels der „Unita cattolica", betitelt: „Heute mir, morgen Dir!" kundgegeben habe. Reclamationen der Reichsregierung seien zwar nicht erfolgt, die Regierung halte es aber für ihre Pflicht, erforderliche Vorkehrungen zu treffen und durch Entziehung der gerichtlichen Bekanntmachungen den Schein von sich abzuwenden, als ob sie mit den Zielen des Blattes einverstanden sei. (W. T.)

Oesterreich.

Pest, 19. Juli. Ueber die Jesuiten-Frage bringt der „Pester Lloyd" folgende offizielle Darstellung: „Graf Andrassy verschließt sich nicht der Nothwendigkeit, dem Jesuitismus einen Damm zu setzen, besonders wenn die Monarchie mit Zuzüglern überschwemmt werden sollte. Deshalb fällt es ihm jedoch kaum ein, Bismarck's Vorgehen sclavisch zu copiren". — Erzherzog Wilhelm soll dem Czar ein kaiserliches Handschreiben überreicht haben. Kaiser Alexander hätte ihm angedeutet, daß demnächst ein Mitglied der russischen Kaiserfamilie nach Wien kommen und Antwort auf dieses Schreiben überbringen wird. Der Erzherzog hatte sich über seine Aufnahme am russischen Hofe sehr befriedigt ausgesprochen.

— 20. Juli. Das gemeinsame Budget für 1873 wird schon in den nächsten Tagen fertig sein. Das Kriegsministerium motivirt seine erhöhten Forderungen mit Vermehrung der Infanterie, neuen Anschaffungen und Festungsverstärkungen. — Der „Pester Lloyd" bespricht die politische Bedeutung der Reise des Erzherzogs Wilhelm nach Petersburg. Er hebt die wärmeren und intimeren Beziehungen zu Rußland und deren Consequenzen besonders hervor und meldet, der Erzherzog sei mit dem Czar nach Kronstadt zur Flottenrevue abgereist, worin eine Erweiterung des ursprünglichen Reiseplanes liegt.

Karlsbad, 20. Juli. Wegen unvollendeter Hotelseinrichtung wurde die Ankunft des Ex-Kaisers Napoleon verschoben. Derselbe reist nicht über Prag, um den czechischen Ovationen, welche vorbereitet waren, auszuweichen.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Der Bundesrath beschloß heute entsprechend dem vom Ständerathe gestern Abend gefaßten Beschlusse, in Zukunft den Bundesräthen ein Jahresgehalt von 12,000 Fr. zu gewähren, dem Bundespräsidenten eine Zulage von 1500 Fr. und dem Kanzler neben freier Wohnung ein Gehalt von 9000 Fr. zu bewilligen. Darauf erklärte der Präsident Friedrich ohne weiteee Ansprache die Session für geschlossen. (W. T.)

Genf, 19. Juli. Heute fand eine längere Sitzung des Schiedsgerichts statt, in welcher das Princip der Verantwortlichkeit Englands discutirt wurde. Der englische Bevollmächtigte, Lord Tenterdon, stellte eine solche in Abrede. Die nächste Sitzung findet Montag statt. (W. T.)

England.

London, 19. Juli. Im Unterhause verliest Gladstone, im Oberhause Argyll eine Botschaft der Königin, welche beiden Häusern die Bewilligung einer jährlichen Pension von 1000 Pfd. Sterl. für die Wittwe des Vicekönigs von Indien, Gräfin Mayo, empfiehlt. — Auf eine Anfrage Ibbetson's erklärte der Vicepräsident im Erziehungscomité des Geheimen Rathes, Forster, daß mittelst Conseilerlasses vom heutigen Tage die Vieheinfuhr von Rußland verboten worden sei, nachdem an Bord eines aus Kronstadt in Deptford angekommenen Schiffes ein Fall der Rinderpest constatirt worden.

* London, 19. Juli. Folgendes Telegramm ist heute eingetroffen: „Mr. H. Stanley von Zanzibar kommend, verließ gestern Port Laid, um in Begleitung eines Sohnes von Livingstone über Marseille nach England zu gehen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. „Ah, mein Fräulein" — so begrüßte Changarnier gestern auf dem Bahnhofe eine ihm bekannte Dame — „Sie kommen nach Versailles, weil Sie wissen, daß heute der Tanz losgehen soll?" Ja, er sollte losgehen und der Herzog v. Aumale, obwohl er erst am 20. einen dreimonatlichen Urlaub genommen, hatte sich eingefunden, um auf Verlangen den Kapellmeisterstab zu übernehmen, aber es muß im letzten Monat etwas an den Instrumenten nicht in Ordnung gewesen sein — die Festlichkeit wurde abgesagt: Als Thiers auf der Tribüne erschien — es handelte sich wieder um die Rohstoffstener und um den Zweifel, ob wirklich 200 Millionen zur Deckung des Deficits nothwendig seien — wurde die Rechte plötzlich ganz still und unterbrach den Redner höchstens durch Ruhemahnungen, sie wollte das leiseste Stichwort nicht überhören, das er etwa fallen lassen könnte. Aber der Präsident täuschte sie. Hatte ihn nun der Beifall, den er in den letzten Tagen von der Linken erhalten, erschreckt oder will er gegen sie den Spröden spielen, um ihr Votum für seine schutzzöllnerischen Pläne sicherer zu erobern, genug! er warf der Rechten eine kleine Koketterie hin, indem er, ziemlich außer dem Zusammenhange, plötzlich bemerkte: „Wenn es wahr sein sollte, daß nach dieser Session ein Feldzug für die Auflösung ins Werk gesetzt werden soll, so seien Sie überzeugt, daß ich nicht dabei sein werde!" Das Eis brach, die Rechte applaudirte höhnisch zur Linken hinüber, sie ließ den in ihren Namen von Savary gestellten Antrag, die Steuerdebatte bis nach Erledigung des Budgets für 1873 verlesen, zog denselben aber sofort, als habe sie eben nur ihren Entschluß zu drohen zeigen wollen, zurück und damit schloß die Sitzung.

— Das officiöse „Bien Public" bestätigt, daß die deutschen und die französischen Behörden Betreffs der Vertheilung der Truppen auf die occupirten Departements vollständig einig seien.

— Casimir Perier hatte heute einen Schlaganfall. Man hofft noch seine Wiederherstellung.

— 20. Juli. Der deutschen Reichsregierung soll, wie verlautet, am 1. August d. J. die Anzeige von dem Bereitsein der französischen Regierung zur Abzahlung der nach der letzten deutsch-französischen Convention fälligen ersten Kriegsentschädigungsrate von 500 Millionen gemacht werden; es würde somit am 1. September d. J. die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne seitens der Occupationstruppen beginnen. — Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß die Nationalversammlung sich vertagen wird, ehe die Subscription zur neuen Anleihe aufgelegt wird. (W. T.)

— 20. Juli. Nationalversammlung. Im weiteren Verfolg der Discussion über die Besteuerung der Rohstoffe, beschließt die Versammlung mit 346 gegen 248 Stimmen zur Discussion der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfes überzugehen und genehmigt hierauf nach und nach 48 Paragraphen der Vorlage. Der erste Artikel derselben zählt die verschiedenen der Steuer unterliegenden Stoffe auf. Martel stellt hierauf den Antrag, die Sitzungen der Nationalversammlung vom 4. August bis zum 15. November zu vertagen und wird die Dringlichkeit für diesen Antrag genommen.

— Die große Truppenschau, welche Thiers über die ganze Versailler Armee (100,000 Mann) halten will, findet am 25. d. statt. — Die Zahlung der ersten 500 Millionen an Deutschland soll folgendermaßen vor sich gehen: 350 Millionen in Tratten auf London, Berlin und Amsterdam, 50 Millionen in Tratten auf verschiedene deutsche Plätze, 100 Millionen in Gold und Silber. — Das „Journal du Midi" zu Marseille ist von der Militairbehörde auf einen Monat unterdrückt worden.

— Die „République Française" bemerkt in Betreff der Aeußerung von Thiers gegen „den Feldzug, der nach der Session gegen die National-Versammlung eröffnet werden solle", „daß Thiers unmöglich umhin könne, während der Ferien die Strömung der öffentlichen Meinung zu beobachten; daß Thiers die Macht derselben niemals zu achten aufgehört habe; und wenn es sich nun ereignen sollte, daß selbst während der Ferien die nationale Meinung einen Feldzug nicht gegen die National-Versammlung, wohl aber zu Gunsten der Auflösung derselben unternehmen werde, so werde Thiers zwar nicht als „Mitschuldiger" dabei auftreten, aber es könnte sich doch so machen, daß er der Agent derselben würde." Gambetta deutet hiermit genugsam an, was er während der Ferien im Schilde führt: der öffentlichen Meinung die Richtung zu geben, daß Thiers, wenn es ihm bequem erscheint, Grund hat, sich dieser Macht zu unterwerfen.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. Die zu den großen Sommer-Manövern hier eingetroffenen deutschen Offiziere machten einige Tage nach ihrer Ankunft einen Ausflug nach Moskau, von dem sie schon am 9. Juli wieder hierher zurückkehrten. Die kurze Zeit ihrer Abwesenheit in der alten Czarenstadt war hauptsächlich der Besichtigung der dortigen militärischen Anstalten und Werkstätten und der polytechnischen Ausstellung gewidmet. — Nach einem in den hiesigen Hofkreisen verbreiteten Gerüchte, das auch bereits den Weg in hiesige Blätter gefunden hat, ist bis jetzt alle Aussicht vorhanden, daß der Großfürst Thronfolger Mitte September zu den Gardemanövern nach Berlin kommen wird. Zu diesen Manövern soll der Kaiser Alexander selbst vom Kaiser Wilhelm eingeladen worden sein, diese Einladung aber für seine Person abgelehnt haben und nun beabsichtigen, den Großfürsten Thronfolger nach Berlin zu senden, um dem deutschen Kaiser dadurch einen neuen Beweis seiner aufrichtigen Hochachtung und Freundschaft zu geben.

Italien.

Rom, 18. Juli. Im Ministerrathe finden fortwährend Berathungen statt, welche die Ausdehnung des die religiösen Genossenschaften betreffenden Gesetzentwurfes auch auf die römische Provinz zum Gegenstande haben. Es wird versichert, die Vorlage dieses Projects im Parlamente werde sofort nach Wiedereröffnung desselben erfolgen.

Rom, 20. Juli. Der hiesige Municipalrath sowie die Municipalräthe von Florenz und vielen anderen Städten haben anläßlich des Attentats auf den König und die Königin von Spanien Adressen an den König gerichtet, in welchen sie ihre Sympathie ausdrücken. — „Voce della verita" meldet, daß der Papst heute die Beamten der früheren päpstlichen Polizei empfangen und denselben anempfohlen habe, etwaige Unruhen bei den Municipalwahlen zu unterdrücken, um eine freie Stimmabgabe zu sichern. Der Papst wies die Behauptung als eine Thorheit zurück, daß die Katholiken eine bewaffnete Reaction wollen, fordert zum Gebete auf und erklärte schließlich, er für seinen Theil möchte nur die Sache der Gerechtigkeit und der Religion wiederhergestellt sehen und dann seine Tage in Frieden beschließen.

Spanien.

Madrid, 19. Juli. Die Majestäten haben heute Morgen einem in der königlichen Capelle abgehaltenen Tedeum beigewohnt. Als der König sich darauf in den Straßen der Stadt zeigte, war derselbe überall der Gegenstand der enthusiastischsten Zurufe. Alle Klassen der Gesellschaft bezeugen ihre Anhänglichkeit und Sympathie für das königliche Haus. Dagegen ist der Unwille und die Entrüstung gegen die Mörder allgemein. Das Volk wollte selbst Gerechtigkeit an den Mörder ausüben, wurde aber von der Polizei an der Ausführung dieser Absicht gehindert. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Gegen die Schuldigen wird die ganze Strenge des Gesetzes angewandt werden. Als sich im weiteren Verlaufe des Vormittags der König auf der öffentlichen Promenade zeigte, fanden neue Ovationen der Madrider Bevölkerung statt, mehrere Tausende von Personen umdrängten den König mit enthusiastischen Zurufen und sammelten sich, dieselben immer wiederholend, in großen Massen vor dem königlichen Palaste, nachdem sich der König dahin zurückbegeben hatte. Das gesammte diplomatische Corps hat durch Vermittelung des deutschen Gesandten v. Kanitz dem Könige seine Glückwünsche dargebracht. Aus allen Theilen des Königreiches laufen Adressen ein, in denen der König und die Königin der wärmsten Sympathien der Bevölkerung für die Dynastie versichert werden. (W. T.)

Türkei.

Constantinopel, 20. Juli. Der Sultan hat heute den vom Vicekönig von Egypten vorgelegten Jurisdictions-Gesetzentwurf genehmigt. Derselbe ist mit Ausnahme unwichtiger Aenderungen mit demjenigen identisch, welchen die im Jahre 1868 zu Cairo über denselben Gegenstand tagende internationale Commission anempfohlen hatte. — Der Expatriarch Hassun ist heute nach Rom abgereist.

Griechenland.

Athen, 20. Juli. Das neue Cabinet ist wie folgt zusammengesetzt: Deligeorgis Präsidium, Inneres und provisorisch Justiz, Ypsilanti auswärtige Angelegenheiten, Christides Finanzen, Grivas Krieg, Derosso Marine, Zangelios Cultus. (W. T.)

Amerika.

New-York, 19. Juli. Nach dem Berichte des landwirthschaftlichen Bureaux war der Baumwollenstand seit dem Jahre 1868 nicht so gut als im Juni d. J. Es kann derselbe durchschnittlich noch wesentlich besser als der Normalstand einer guten Ernte bezeichnet werden. (W. T.)

Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 3. d. Mts. verlautete daselbst aus gut unterrichteten Kreisen, daß zur Ausgleichung der Differenz mit der argentinischen Republik baldige Aussicht vorhanden sei, da die argentinische Republik die von ihr nach Rio gesandte anstößige Depesche zurücknehmen werde.

Danzig, den 22. Juli.

* Man theilt uns mit, daß hiesige Hausbesitzer nach Einführung der Canalisirung in ihre Häuser die alten Cloakengruben, ohne sie ausräumen zu lassen, mit Erde zufüllen und bedecken lassen. Ein solches Verfahren ist zwar das einfachste, am wenigsten umständliche und kostspielige, aber es ist ein so rücksichtsloser Verstoß gegen die gesundheitspolizeilichen Anordnungen, daß wir uns verpflichtet halten, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Sache hinzulenken. Wenn das in größerem Maßstabe geschehen sollte, würden wir auch trotz Canalisirung für längere Zeit den Cloakengeruch und die verpestete Luft nicht los werden. Um das zu vermeiden, werden die Bürger sich selbst helfen und in jedem derartigen Fall, der ihnen zur Kenntniß kommt, die Betreffenden an ihre Pflicht erinnern müssen. Hoffentlich wird das hinreichen.

* Unserer Mittheilung in der Sonnabend-Nummer (Nr. 7401 d. Ztg.) in Betreff der Anordnung des Cultusministeriums, sofort mit dem Anbau von zwei Klassenzimmern für die katholische Schule zu Zoppot vorzugehen und die Kosten von 1800 Rℓ von den Gemeinden Zoppot und Karlikau-Schmierau erforderlichen Falls executivisch beizutreiben, haben wir heute noch hinzuzufügen, daß die Zoppoter Gemeinde ihre frühere Erklärung noch dahin erweitert hat, daß sie bereit sei, auf Gemeindekosten eine neue, dem Bedürfniß entsprechende Schule für die katholischen und evangelischen Kinder zu bauen. Es fällt damit die letzte darin bestehende Schwierigkeit fort, daß das der katholischen Schulsocietät gehörige Grundstück ein Geschenk des Fürstbischofs ist. Man darf nunmehr wohl erwarten, daß der Herr Cultusminister seine frühere Entscheidung zurücknehmen und den Antrag der Gemeinde Zoppot genehmigen wird.

— Der Finanz-Minister hat auf Grund der Verordnung vom 15. Februar v. J. bestimmt, daß die Regierungs-Hauptkassen, die Kreis-Steuerkassen in den östlichen Provinzen und die Steuerempfänger in den westlichen Provinzen bis auf Weiteres zum Umtausch der inländischen Scheidemünze in grobe Silbermünze schon dann verpflichtet sein sollen, wenn die zur Umwechselung angebotene Summe, bei der Silbermünze

---

Natürlichkeit und Einfachheit raubt, die selbst bei der technisch kunstvollsten Ausführung nicht verloren gehen dürfen. Die Solovorträge des Sängervereins, „Der Entfernte" von Fr. Schubert, und „Die böse Farbe" und „Trockene Blumen" von Zöllner, sowie die der Melodia, Compositionen ihres Dirigenten Witt, waren künstlerisch hochbedeutend und von keiner Leistung früherer Sängerfeste erreicht. Elbings Männergesang hat sich in letzter Zeit unter Leitung seines genialen Dirigenten Robert Schwalm hoch entwickelt. Er sucht den Effect niemals auf Kosten der Einfachheit und Natürlichkeit und erwies sich auch als Componist von Bedeutung durch die „Lotosblume" und den schön gearbeiteten Schlußchor: „Das Lied wird That", dessen Text nur ein so arger Anachronismus ist, daß dadurch der Verbreitung der Tondichtung leider Eintrag geschehen wird. Memel unter seinem altbewährten tüchtigen Dirigenten Edel stand gleichberechtigt neben jenen beiden Städten.

Diese drei bildeten auch den Stamm für die Gesammtchöre. Am meisten unter denselben zündete eine Composition von F. Möhring „Normannenzug" von Scheffel, eine frische lebhafte characteristische Arbeit, deren große Schwierigkeiten die Ausführung des wenig zusammen eingesungenen Chors gut überwand. Eine bedenklichere Aufgabe stellte den Sängern Max Bruchs „Lied der Städte", ein höchst interessantes, fein gearbeitetes, im Detail wirkungsvolles Stück, dessen pikanter Reiz und geistreiche Originalität indessen passender ein kleinerer ausgewählterer Chor einem Auditorium von Kennern vortrüge, als eine Schaar von an die tausend Sänger unserm Massenpublikum. Das alte „deutsche Lied" von Fr. Schneider und ein schönes „Wächterlied" von Gernsheim sprachen sehr an, die andern Gesammtchöre gefielen ohne zu enthusiasmiren. Die Stimmung des Publikums war mehr eine aufmerksame, interessirte, als eine enthusiastische, weniger die von Festtheilnehmern, als die von Concertbesuchern. Die Aufführung, welche künstlerisch, wie gesagt, höher stand, als irgend eine auf früheren Sängertagen, bot Genuß und befriedigte in hohem Grade, ohne hinzureißen und zu electrisiren. Das liegt zumeist an der Zeit, etwas am Programm, viel am Lokal, welches in einem Netzwerk von Dachsparren die Tonmassen auffing und abstumpfte. Nach dem Concert gab es wieder ein improvisirtes Sommernachtsfest mit Vollmond und fleißige Sängergruppen in den Ressourcengärten.

den Betrag von 5 Thlr. und bei der Kupferscheidemünze den Betrag von 2 Thlr. erreicht.

HE. Der vom Vorsteheramte der Kaufmannschaft zu Memel herausgegebene Jahresbericht über Handel und Schifffahrt Memels im J. 1871 giebt ein vortheilhaftes Bild von den vorjährigen Geschäftsergebnissen. Obwohl anfangs die in das vergangene Jahr hineinreichenden Kriegsereignisse und die späte Eröffnung der Schifffahrt — für Seeschiffe am 15. März, Binnenschiffe am 15. April — lähmend auf Handel und Schifffahrt einwirkten, gewannen diese doch später einen Umfang, welcher den der letztvergangenen Jahre nicht unbedeutend übertrifft. Die Zahl der eingekommenen Schiffe hat 1206 von zusammen 132,165 Lasten betragen, gegen 976 von 104,549 Last im J. 1870, 1004 von 103,243 Last im J. 1868; die Zahl der ausgegangenen Schiffe 1200 von zusammen 132,187 Last, gegen 960 Schiffe von 100,831 Last im J. 1870, 1019 Schiffe von 105,596 Last im J. 1868. Der Werth des Importes ist berechnet seewärts auf 1,990,300 Thlr., strom- und landwärts auf 6,158,200 Thlr., zusammen 8,148,500 Thlr.; der Werth des Exportes seewärts auf 8,447,100 Thlr., strom- und landwärts 1,025,800 Thlr., zusammen 9,472,900 Thlr. Die Einfuhr seewärts ist 1870 gegen 217,500 Thlr., die Ausfuhr um 1,557,700 Thlr. größer. Die Zunahme des Importes trifft vornehmlich auf die Artikel Salz Steinkohlen und Heringe; an der vermehrten Ausfuhr participiren u. a. Holz mit 1,508,220 Thlr. (der Gesammtwerth des in 844 Schiffen von zusamnen 103,583 Last exportirten Holzes ist auf 4,167,950 Thlr. berechnet), Flachs mit 45,635 Thlr. (Export 98,107 Ctr. im W von 1,200,000 Thlr.), Lumpen mit 59,150 Thlr. (Export 124,365 Ctr. im W. von 601,100 Thlr.), Knochen und Kohle mit 3570 Thlr. (Export 30,011 Ctr. im W. von 75,000 Ctr.), Häute und Felle mit 75,705 Thlr. (Export 2313 Ctr. im W. von 127,475 Thlr.), Borsten mit 19,180 Thlr. (Export 308 Ctr. im W. von 21,560 Thlr.) und Butter mit 40,025 Thlr. (Export 1903 Ctr. im W. von 47,575 Thlr. — wogegen der Werth der exportirten Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten (es wurden im Ganzen ca. 20,500 Lasten im Werthe von 2,112,900 Thlr. ausgeführt) um 202,020 Thlr. hinter dem Vorjahre zurückgeblieben ist. — Auch die Memeler Rhederei, welche zu Anfang des Jahres aus 192 Schiffen von zusammen 21,655 Normal-Lasten, am Jahresschluß aus 194 Schiffen von zusammen 22,057 Normal-Lasten bestand, hat im Ganzen befriedigende Resulate geliefert, und zwar gilt dieses besonders von denjenigen Schiffen, die Reisen nach Nord-Amerika gemacht haben und dort Frachten von 7s bis 8s 6 pr. Barrel Petroleum und 7s bis 9s pr. Quarter Weizen nach dem Continent erhielten. — — Das hervorragendste, erfreuliche Ereigniß des vergangenen Jahres ist natürlich das langersehnte Gesetz, betreffend den Bau der Tilsit-Memeler Eisenbahn. Der Bericht hebt aber hervor, wie nothwendig für Memel in seinem harten Wettkampfe gegen die russischen Nachbarhäfen, namentlich Libau, es ist, daß der Bau dieser Bahn und der Brücke bei Tilsit mit größter Energie und Schnelligkeit gefördert werde; auch möge mit der Fertigstellung und Eröffnung der Bahn nicht auf die Vollendung der Tilsiter Brücke gewartet werden. „Die Unbequemlichkeiten und vermehrten Kosten, die der Kgl. Staats-Regierung durch den Uebergang über die Memel ohne die feste Brücke erwachsen würden, stehen nach unserer unmaßgeblichen Meinung in keinem Verhältniß zu dem Schaden und den Gefahren, die eine so lang verzögerte Eröffnung der Bahn uns bereiten würde." — — Für den Weiterbau des König-Wilhelms-Canals sind 1871 120,000 Thlr. ausgeworfen worden und auch fast ganz zur Verwendung gekommen. Der Bericht nimmt an, daß auch für 1872 eine Summe von 115,000 Thlr. znr Disposition gestellt ist, und hofft deshalb, daß die Eröffnung der ganzen Canalstrecke noch im Laufe dieses Jahres erfolgen werde.

— In der letzten Generalversammlung des Ortsvereins der Schuhmacher und Genossen wurde ein neuer Ausschuß gewählt. Aus dem Berichte über den Kassenabschluß pro II. Quartal ist zu ersehen, daß der Verein ein Vermögen von 149 Thlr. 20 Sgr. besitzt. An der Sparkasse haben sich 10 Mitglieder betheiligt und bereits 16 Thlr. 27 Sgr. gesammelt. Wenn auch, in Folge der bis jetzt noch geringen Betheiligung an dieser Sparkasse, das Resultat noch ein geringes ist, so hegt der Ortsverein doch die Hoffnung, daß in nicht zu ferner Zeit das dieser Einrichtung gesteckte Ziel, eine Productiv-Genossenschaft zur billigeren Anschaffung größerer Quantitäten von Material zu gründen, erreicht werden wird. Die bereits aus den geringen Mitteln geschehenen Anschaffungen von Garn, Zwirn und dgl. haben ansehnlichen Gewinn abgeworfen und den Sporn zu größerer Betheiligung gegeben. In der Versammlung wurde der Ueberzeugung Ausdruck verliehen, daß mit Befolgung des Schulze-Delitzschen Prinzips der Selbsthilfe eher etwas zu erreichen ist, als mit der socialdemokratischen Idee der Staatshilfe.

* [Polizeiliches.] Am 20. d. M. stahl die Wittwe Neubauer aus Kalisko, Kreis Carthaus, in einem Geschäfte am Holzmarkte eine Quantität Zeug, im Werthe von ca. 1 Thlr. vom Ladentische und entfernte sich damit. Der Diebstahl wurde gleich bemerkt und die Diebin festgehalten. — Der Arbeiter Wollschon stahl am 20. d. M. dem Gastwirth Katt in Legan aus seiner unverschlossenen Ladenkasse ca. 1 Thlr.; er wurde dabei betroffen und arretirt. — In der der vergangenen Nacht wurden der Arbeiter Gehrmann und Matrose Bramschiffer deshalb arretirt, weil sie auf mehrere Personen mit Messer schlugen, wobei eine Person so erheblich verletzt wurde, daß sie nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

II Elbing, 20. Juli. In ihrer gestrigen Sitzung haben unsere Stadtverordneten auf den Antrag des Magistrats die 94,000 Thlr. bewilligt, welche außer den vom Staate subventionirten 100,000 Thlr. zur Verlängerung der Westmoole in unserem Hafen, sowie zur gründlichen Baggerung des letzteren anschlagsmäßig nothwendig sind. Sie haben ihre Bewilligung aber an die Bedingung geknüpft, daß die hiesige Kaufmannschaft aus den laufenden Hafengelder-Einnahmen jährlich 3000 Thlr. zur Verzinsung und Amortisation des aufzunehmenden Darlehns beitragen. Das Aeltestencollegium hatte sich zur Uebernahme dieser Verpflichtung dem Magistrat gegenüber schon bereit erklärt, und ist somit die Ausführung des hochwichtigen Projects gesichert. Die Details über die zu beschaffenden Geldmittel und das Verhältniß zu der Kaufmannschaft, sowie wegen Beaufsichtigung der Ausführung, werden in einer gemischten Commission berathen werden. — Auch die Viehmarktsangelegenheit ist dadurch zu einem günstigen Abschluß gelangt, daß die Stadtverordneten auf den wiederholten Antrag des Magistrats der in der Bildung begriffenen Actiengesellschaft das erforderliche Terrain am Bahnhof auf 12 Jahre für jährlich 160 Thlr. und mit dem Vorkaufsrecht — anstatt früher nur auf 6 Jahre — pachtweise überlassen haben. Wir wollen hoffen, daß das nützliche Unternehmen jetzt so rasch gefördert wird, daß noch in diesem Herbst mit Abhaltung der Märkte begonnen werden kann.

Elbing, 22. Juli. Die zur Zahlung des Schutz- und Ufergeldes verpflichteten Einwohner der Dorfschaft Jungfer haben auf Befreiung dieser Abgabe geklagt, und die K. Kreisgerichts-Deputation zu Tiegenhof hat dahin erkannt, daß Seitens der Stadt Elbing die Freiheit der klägerischen Grundstücke von der fraglichen Abgabe anzuerkennen sei. Der Magistrat hat gegen dieses Erkenntniß Appellation eingelegt.

„ Thorn, 21. Juli. Auf dem letzten Kreistage lag ein Antrag des Landraths auf Bewilligung von 500 Thlr. aus Kreismitteln für die bevorstehende Säcularfeier vor. Beiläufig gesagt, sind erst 1500 Thlr. freiwillig zu diesem Zwecke aufgebracht. Der Kreistag hat wiederholt zu erkennen gegeben, daß er nicht gewillt ist, die Mehrheit der kleinen Steuerzahler, wie etwaige Widerstrebende für Zwecke der Freiwilligkeit, so lobenswerth diese auch an sich sein mögen, im Wege des Steuerzwanges heranzuziehen. Der erwähnte Antrag des Landraths fand denn auch die genügende Unterstützung nicht und wurde zurückgezogen.

Königsberg, 22. Juli. Gegenüber den mehrfach hier aufgetauchten Gerüchten, daß zwei polnische Juden an der Cholera erkrankt und einer davon gestorben sei, kann der hiesige Correspondent der „Pr.-L. Ztg." aus zuverlässigster Quelle versichern, daß bis jetzt noch keine Erkrankung an der Cholera hier vorgekommen ist. Die hiesigen Zeitungen erwähnen des Gerüchtes gar nicht.

Königsberg, 21. Juli. Die „K. H. Z." erzählt folgende Unglücksscene: „Am Freitag, 14. Juli, mußte von der Schwarz'schen Schwimm-Unterrichtsanstalt (Roßgarten) ein Soldat des 43. Infanterie-Regiments (ein Commis, wie wir nachträglich hören) eine Schwimmübung über den Oberteich machen; ihm zur Seite fuhr eine Gondel mit einem beaufsichtigenden Lieutenant und einem Schwimmlehrer. Auf der Rückfahrt begriffen, schrie der schwimmende, nur noch mit letzter Anstrengung sich vorwärts bewegende Soldat, kurz vor der gegenüberliegenden Badeanstalt Böttcherhöfchen: „Ich kann nicht mehr! ich kann nicht mehr!" Ihm wurde zugerufen: „Na, dann schwimmen Sie doch ans Boot heran!" Als der Soldat dies zum dritten Male rief, commandirte der Lieutenant: „Nun, dann springen Sie (der Schwimmlehrer) in's Wasser, um ihm zu Hilfe zu kommen." Ehe der letztere sich den Rock auszog und mit den übrigen Kleidern über Bord ins Wasser sprang, war der Soldat bereits untergegangen. „Tauchen Sie unter und suchen Sie ihn!" commandirte der Lieutenant. Dem Befehle ward gehorsamt, den Schwimmlehrer sahen wir wiederholt in das Wasser tauchen, der Soldat aber war verschwunden. Die Tiefe an jener Stelle ist 15 bis 18 Fuß. Jetzt kamen andere Rettungsboote dazu, man suchte und suchte, 3 oder 4 Stunden hindurch, zuletzt mit eisernen Harken und Haken, aber der untergegangene Soldat blieb verschwunden. Wir finden es unerklärlich, wie man einen nur wenige Fuß von dem mit zwei Aufsehern besetzten Rettungsboot zur Seite schwimmenden, in höchster Todesangst schreienden Soldaten ertrinken lassen kann. Wenn auch der sog. Freischwimmer bei seiner „dritten" Schwimmübung, wie hier (wie solches vom Polizeibeamten Wobser ermittelt wurde) ohne Leine schwimmen muß, so hätte doch eine Rettungsleine im Boot vorhanden sein und diese dem im Untersinken begriffenen Soldaten schon beim ersten „Ich kann nicht mehr!" schleunigst zugeworfen werden müssen. Wäre das wirklich geschehen, würde er sich krampfhaft daran festgehalten haben; er hätte ins Boot gezogen und gerettet werden können."

— Aus der Seeburger Gegend wird dem „Katholik" berichtet, daß Pfarrer Dargel in Lautern von dem ermländischen Bischofe wegen „Ketzerei" in Untersuchung gezogen, aber seinem alten Glauben treu geblieben ist. Schon mehrere Wochen sind seit der Inquisition desselben verflossen, alle Welt kennt die altkatholische Gesinnung des Pfarrers und — der Bischof thut ihm nichts! Ob aus Furcht vor seiner Gemeinde, die fest zu ihm stehen soll, oder ob der inquirirende Erzpriester die Sache vertuscht haben mag? Wir wissen's nicht; nur das ist gewiß, daß die Infallibilisten, statt jetzt in der „Verfolgung der Kirche" ihren Glaubenseifer leuchten zu lassen, lieber alle „Ketzer" ertragen, als Scandäle provociren, die ihnen erfahrungsgemäß noch immer zum Nachtheile ausgeschlagen sind. (Ostpr. Z.)

Bromberg, 21. Juli. Der Theaterdirector Lang aus Danzig wird in den Monaten März und April k. J. mit seiner Operngesellschaft hier gastiren.

Vermischtes.

* Das erste Juliheft der **Deutschen Warte** (Leipzig, P. Wigand) enthält: Die Wacht am Rhein. Von A. b. Lindner. Schlußabrechnungen zwischen Deutschland und Frankreich. Von Dr. E. Bruch. Das Scheitern der schweizerischen Bundesreform. Von O. Henne-Am Rhyn. Umschau in der Literatur Englands mit Berücksichtigung der amerikanischen. Von H. B. Historisch-politische Umschau. Bücherschau. Todtenschau: Eduard Bitterlich. Erzherzogin Sophie von Oesterreich. Hippolyt Schauffert. Thomas Buchanan Read.

* Die sorgfältigsten Bemühungen zur Auffindung des Kindes des Domänenpächters Böckler zu Treuen, Kr. Grimmen, das von einer Bande, aus Zigeunern und pommerschen Vagabunden bestehend, geraubt worden ist, haben leider für den trostlosen Vater noch zu keinem befriedigenden Resultate geführt. Ein Mord ist an dem Kinde, wie man zu vermuthen Ursache hat, nicht begangen worden; die Bande hat dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach, vor ihrer Arretirung, einer andern Bande übergeben. Hr. Böckler bittet nun in verschiedenen Blättern dringend, mit allen Kräften nach dem Verbleib des Kindes weiter zu forschen und hat eine Belohnung von 500 Thlrn. demjenigen zugesichert, der ihm zu dem Besitz desselben verhilft; auch wird, wenn es gewünscht wird, strengste Verschwiegenheit garantirt. Der Hr. Landrath des Kreises Grimmen veröffentlicht folgendes Signalement des geraubten Kindes: Name: Anna Böckler, geboren zu Treuen, Kreis Grimmen, Regierungsbezirk Stralsund. Alter: 4½ Jahr. Statur: groß. Augen: blau. Stirn: rund. Gesichtsfarbe: von der Sonne gebräunt. Haare: hellblond, im Nacken kurz geschnitten. Füße und Hände: klein. Besondere Merkmale: Schnittnarbe unter der linken Brustwarze. Die „Od.-Ztg." fügt noch hinzu, daß Theile der Kleidungsstücke, welche das Kind am Tage des Raubes an sich hatte, den in Stettin in Untersuchungshaft befindlichen Zigeunern abgenommen worden sind und beim Kreisgericht aufbewahrt werden. Hr. Böckler hat dieselben als die seines Töchterchens recognoscirt. Gegenwärtig dürfte das kleine Mädchen, falls es am Leben ist, nach Art aller Kinder dieser Vagabunden, d. h. sehr mangelhaft gekleidet und auch sonst wohl arg vernachlässigt sein.

Berlin. Das hiesige Central-Eisenbahn- und Reise-Comtoir Neue Grünstraße 22, 1 Tr., verkauft bis ult. October täglich außer den 10- und 45tägigen Harzbillets auch Rundreisebillets auf 4 Wochen via Köln-Frankfurt a. M. und Thüringen sowie solche nach der Schweiz via Straßburg und Worms für II. Klasse 29 Thlr., III. Klasse 18 Thlr. 24 Sgr.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.20			Crs.v.20.
Weizen Juli	84	84 4/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 6/8	82 6/8
Sept.-Oct.	73 2/8	74 7/8	do. 4% do.	92 3/8	92 3/8
Rogg. flau,			do. 4½% do.	100 4/8	100 3/8
Juli . . .	52 4/8	53 2/8	do. 5% do.	103 6/8	103 6/8
Juli-Aug.	50 6/8	51 7/8	Lombarden . . .	125 7/8	125 5/8
Sept.-Oct.	50 5/8	51 6/8	Franzosen, gest.	204 7/8	203
Petroleum,			Rumänier (excl.)	45 6/8	45 2/8
Juli 200℔.	12 6/24	12 12/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 6/8
Rüböl loco	24⅓	24⅓	Oester. Creditanst.	198 6/8	—
Spir. matter,			Türken (5%) . .	51 2/8	51
Juli . . .	23 2	23 6	Oester. Silberrente	64 5/8	64 4/8
Sept.-Oct.	20 13	20 16	Russ. Banknoten .	81 7/8	82 1/16
Pr. 4½% consf.	103	103 2/8	Oester. Banknoten	91 1/8	90 15/16
Pr. Staatsschldf.	91 3/8	91 3/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 6/8

Fondsbörse: fest.

Wien, 20. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 64,25, Silberrente 71,10, 1854er Loose 94,20, Bankactien 848,00, Nordbahn 210,50, Böhmische Westbahn 248,00, Creditactien 327,50, Franzosen 335,50, Galizier 242,25, Kaschau-Oderberger 192,50, Pardubitzer 178,70, Nordwestbahn 216,10, do. Lit. B. 186,20, London 111,65, Hamburg 82,40, Paris 43,75, Frankfurt 93,80, Creditloose 188,50, 1860er Loose 104,00, Lombardische Eisenbahn 207,30, 1864er Loose 144,00, Anglo-Austrian-Bank 301,50, Austro-türkische 120,50, Napoleons 8,87½, Ducaten 5,36, Silbercoupons 108,60, Elisabethbahn 247,50, Ungarische Prämienloose 107,50, Amsterdam 92,30, Albrechtsbahn-Actien 175,10, Unionbank 275,50, Rudolphbahn —. Matt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Effecten-Societät. Creditactien 347½, Franzosen 357½, Lombarden 220¼, Silberrente 64 3/16. In Staatsbahnactien Hausse.

Amsterdam, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 177½. — Wetter: Schön.

London, 20. Juli. [Schluß-Course.] Consols 92⅝. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 51½. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91¼. 5% Italienische Rente 66⅝. Lombarden 18 13/16. 5% Russen de 1822 92¼. 5% Russen de 1864 —. 6% Türken de 1869 61⅞.

Liverpool, 20. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 6000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 10 11/16, middling amerikanische 10 5/16, fair Dhollerah 7, middling fair Dhollerah 6¼, good middling Dhollerah 5¾, middl. Dhollerah 5, Bengal 4⅛, New fair Oomra 7½, good fair Oomra 8, Pernam 10⅜, Smyrna 8¾, Egyptische 10½. Upland nicht unter low middling October-Verschiffung 9⅞, Orleans nicht unter good ordinary 9 13/16, Orleans nicht unter low middling August-Lieferung 10½d. — Niedriger.

Paris, 20. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,42½. Neueste 5% Anleihe 84,85. Anleihe Morgan 498,75. Ital. 5% Rente 67,80. Italienische Tabaks-Obligationen 480,00. Franzosen (gestempelt) 767,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 485,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 478,75. Lombardische Prioritäten 252,25. Türken de 1865 52,25. Türken de 1869 313,00. Türkenloose 176,25. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 104,00. Goldagio 1¼. — Schluß besser. Zukünftige Anleihe 1,72 Prämie.

Paris, 20. Juli. Productenmarkt. Rüböl steigend, pr. Juli 91,00, pr. August 91,50, pr. September-Dezember 94,00. — Mehl ruhig, pr. Juli 74,25, pr. August 69,75, pr. September-Dezember 61,00. — Spiritus pr. Juli 50,25. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet, dänischer 35. Roggen ruhig, Petersburger 16. Hafer matt. Gerste unverändert, französischer 17. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45½ bez., 46 Br., pr. Juli 45½ bez., 46 Br., pr. August 45½ bez., 46 Br., pr. September 46½ bez., 47 Br., pr. September-Dezember 47 bez., 47½ Br. — Steigend.

New-York, 20. Juli. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¾, Goldagio 14⅝, 5/20 Bonds de 1885 116½, do. neue 113⅝, Bonds de 1865 115¼, Eriebahn 52, Illinois 137½, Baumwolle 22½, Mehl 6D.75C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22¼ Havanna-Zucker Nr. 12 9⅛. — Höchste Notirung des Goldagios 14⅝, niedrigste 14¼. — Die Goldausfuhr hat in dieser Woche 4½ Millionen Dollars betragen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Juli.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ flaue Stimmung, fast geschäftslos,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 82-86 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 80 84 „	70-82½ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 78 81 „	
bunt	125-127℔	„ 75 78 „	
roth	128-131℔	„ 74 78 „	
ordinair	120-121℔	„ 65-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 79½ Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Juli 79 Thlr. Gd., pr. Juli-August 78 Thlr. Br., 77½ Thlr. Gd., pr. September-October 75 Thlr. Br., pr. April-Mai 74 Thlr. bez. u. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ ruhig, Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 120℔. 48 Thlr. bez., 46 Thlr., inländischer 48 Thlr.

Auf Lieferung 120℔. lieferbar pr. August-Septbr. 47½ Thlr. Br., pr. Septbr.-October 47½ Thlr. Br., 47 Thlr. Gd., pr. October-November 47 Thlr. bez., pr. April-Mai 47½ u. 48 Thlr. bez., 48 Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 106℔. 38 Thlr. bezahlt.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ Winter- 97℔. 102 Thlr. bez.

Raps loco pr. Tonne von 2000℔ 95℔. 102½ Thlr. bez.

Geschlossene Frachten. Getreide. Grangemouth und Newcastle pr. Segel 1s 4d, Kohlenhäfen und Firth of Forth pr. do. 1s 4d, Alles pr. 500℔. engl. Gewicht Weizen. Holz. Dortrecht und Rotterdam pr. Dampfer 18 fl. holl. pr. Last eichene Sleeper. London pr. Segel 21s pr. Load Plançons, 16s 6d pr. Load eichene Balken, 16s pr. Load Deckdielen, 14s 6d pr. Load Cantlings, 14s 6d pr. Load fichtene Balken und Mauerlatten, 14s pr. Load Mauerlatten, 7 £ pr. Mille Piepenstäbe 1. Sorte. Harburg 9 Sgr. pr. Stück Sleeper und Sleeperstücke. Gent 19s 6d pr. Load eichene ⌓ Sleeper. Rotterdam 22 fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß engl. Maß eichene Balken. Amsterdam 72½ Ct. holl. pr. Stück ⌓ und □ Sleeper. Leer 9½ Thlr. pr. Last eichene □ Sleeper. Harburg 7½ Thlr. pr. Last von 24 Stück flache fichtene Sleeper. Rostock 3 Sgr. pr. engl. Cubikfuß eichene Planken. Kiel 5½ Sgr. pr. Stück eichene ⌓ Schwellen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21¾ Br., 6.21¼ gem. Hamburg 2 Mon. 149½ gem. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Monat 139½ Br. 4½% preußische Consolidirte Staatsanleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 3½% westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Br., 4% do. do. 92⅝ Br., 92⅝ gem., 4½% do. do. 100⅝ Br., 100⅝ gem. 5% do. do. 104 Br., 103½ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 22. Juli.

Gedania 98 Br. Bankverein 102½ Br., 102 Gd. Prämie pr. August 103½ oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Marienburger Ziegelei 92½ bez. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 96 Br., 95½ Gd. 5% Türken 51½ Br. Lombarden 125 bez. Franzosen 203½ Gd.

Danzig, den 22. Juli.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind N.-W. — Weizen loco war heute in sehr flauer Stimmung, denn Käufer für Partien fehlten selbst zu billigeren Preisen. Mühsam sind 100 Tonnen abgesetzt und wurde bezahlt für bezogen 127℔ 70 Thlr., bunt 125/6℔. 78½ Thlr., hellbunt 129℔. 80½ Thlr., hochbunt und glasig 126℔. 80½ Thlr., 131℔. 82½ Thlr. pr. Tonne. Termine flau, 126℔. bunt Juli 79 Thlr. Gd., Juli-August 78 Thlr. Br., 77½ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 75 Thlr. Br., April-Mai 1873 74 Thlr. bez. und Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 79½ Thlr.

Roggen loco unverändert. 120℔. 48 Thlr. bezahlt bei einem Umsatz von nur 10 Tonnen. Termine fester. 120℔. August-September 47½ Thlr. Br., September-October 47½ Thlr. Br., 47 Thlr. Gd., October-November 47 Thlr. bezahlt, April-Mai 48 Thlr. bezahlt und Br. Regulirungspreis 120℔. 46 Thlr., inländischer 48 Thlr. — Gerste loco 106℔. kleine zu 38 Thlr. pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco flau, nach Qualität 97, 101 Thlr., feinster 102 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine fehlt Angebot. — Raps loco flau, 95, 102½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. — Spiritus ohne Zufuhr.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 20. Juli. (B. B.-Z.) [J. Mamroth.] Schlesische Coaks-Roheisen von guten Marken zu 4½—4 7/12 Thlr. loco Ofen pr. 100 Kilogr. Holzkohlenroheisen 4⅚ Thlr. Schottisches Roheisen, gewöhnliche disponible Waare 5½, für bessere Qualitäten 5 7/12 Thlr. Warrants 118 bis 117s pr. Ton. Englisches Puddlings-Roheisen 4⅔ Thlr. darüber. Materialien-Abgänge: Paketeisen 4⅚ Thlr., leichtes Schmelzeisen 2 11/12 Thlr., Gußeisen 3⅚ Thlr., in einem Submissions-Termine zu Hannover wurden für alte Eisenbahnschienen zum Verwalzen 5⅔ Thlr. und für Bauschienen 6 Thlr. 1 Sgr. 3 ₰ geboten. — Rohschienen 7⅔—8½ Thlr., Walzeisen 10⅔ Thlr., Sturzbleche bis 19½ Thlr. und Schmiedeeisen 11½ Thlr. — Kupfer: beste englische Marken 75½ Thlr., Chili-Kupfer ½ Thlr. höher. — Banca-Zinn 55½—56 Thlr. — Nur in speciellen Qualitäten ist Zink ohne wesentliche Aenderung gehandelt worden. — Blei: Freiberger Weichblei 13¾—13⅚ Thlr. loco Werk, Tarnowitzer bis 13 11/12 Thlr. — Kohlen finden bei steigenden Preisen immer mehr Beachtung.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 20. Juli. (Emil Salomon.) Im Allgemeinen war das Geschäft ein ganz stilles auf allen Gebieten, Geld bleibt flüssig, ohne daß es zu nennenswerthen Abschlüssen gekommen, da Offerten in feinsten Gegenden à 4½% vorhanden, größere Summen zu diesem Zinssatz noch zurückhaltend sind. In guter Mittelgegend à 5—4½% Geld zu haben. Zweite Stellen in besten Stadtgegenden à 5½—6% zu lassen, à 5—5½% zu haben. Erste Stellen auf Rittergüter bleiben gefragt à 5—4½%. Kreisobligationen ohne Geschäft.

Wolle.

Berlin, 20. Juli. (B.- u. H.-Ztg.) Seit unserem letzten Bericht fand die Frankfurter Messe statt, nach deren Beendigung sich einige Fabrikanten einfanden, um sich zu ergänzen. Als größere Umsätze sind zu erwähnen ca. 200 Ctr. Stämme Mitte 70er Thlr., ca. 200 Ctr. feine ostpreuß. Tuchwollen hoch 70er und ca. 1000 Ctr. Kammwollen zu 72—73 Thlr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. Juli. Wind: NNO.

Angekommen: Middel, Vertrouwen, Antwerpen, Dachpfannen. — Heydtmann, Bürgermeister Sternberg, Liverpool, Salz.

Gesegelt: Domke, Ida (SD.), London, Getreide.

Den 21. Juli. Wind: N.

Gesegelt: Marx, Stolp (SD.), Stettin; Lowery, Irwell (SD.); Möllerup, Odin (SD.); beide nach Hull mit Getreide. — Claassen, Hebe, Grimsby, Holz.

Angekommen: Witt, Wilhelm, Jasmund, Kreide. — Roostel, Aphrodite, Charlestown, Kohlen. — Wilcken, Laura, Copenhagen, altes Eisen. — v. Eitzen, Johann Carl, Bremen, eichen Holz. — Starvogel, de Maas, Rotterdam, Thonerde.

Gesegelt: Strachan, Charlotte, Dordrecht; Plambeck, Union, Gent; beide mit Holz.

Den 22. Juli. Wind: WNW.

Gesegelt: Merlin, Jules Bertrand, Boulogne, Holz.

Angekommen: Johannson, Vitalia, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Zielke, Princeß Victoria, Paimboeuf; Michaelis, Emma, Newcastle; Potenberg, Sveadrup, Cuxhaven; Fierke, Bertha, Sunderland; Trethowan, Rhoda Mary, Jersey; sämmtlich mit Holz.

Ankommend: 1 Schooner, 1 Sloop.

Thorn, 20. Juli. — Wasserstand: 3 Fuß 3 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Geike, Boehm u. Co., Heringe.

Von Berlin nach Nieszawa: Wolfgang, Kirstein, Kalksteine.

Von Berlin nach Utrate: Meillcke, Kirstein, Kalksteine.

Stromab: Ctr. ℔

Kühl, Goldmann, Plock, Berlin, Perl u. Meyer, 1023 54 Rogg.
Hemmerling, Schultz, Czollownice, Magdeburg, Lindau, 701 St. w. H., 20 L. Faßh., 1 Tr.
Abraham, ders., do., do., ders., 628 St. w. H., 20 L. Faßh., 1 Tr.
Gorfunkel, Behrendt, Gebr Schweitzer, Dorohusk, Danzig, 1045 St. w. H., 15,524 Eisenbahnschw., 7 Cubikm. Brennh., 6 Tr.
Klerer, Herzmann, Rachow, do., 2171 St. w. H., 25 Last Faßh., 5 Tr.
Bornstein, Rothenberg u. S., Bruck, do., do., Krüger u. Garmatter, Müller, 4 Tr., Schulitz, Rothenberg u. S., 1 Tr., 2500 St. w. H., 11,000 Eisenbahnschw.
Kunike, Lauterbach, Wedel, Rotherkrug, Bromberg, 4 Tr., 476 St. h. H., 631 St. w. H., 8 L. Faßh., 12,811 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
21	12	339,50	+15,6	NNO., flau, hell u. bewölkt.
22	8	339,53	14,2	Windstille, bedeckt.
	12	339,22	16,8	Oestl., f. flau, hell u. bewölkt.

Fondsbörse.

Berlin, 20. Juli.

Berl.-Anh. E.-B.	214½ bz G	St.-Pr.-Anl. 1855	121½ B
Berlin-Hamburg	197½ bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	100½ bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	163 bz G	Danz. Stadt-Anl.	102 G
Berlin-Stettin	176 bz G	Ostpr. Pfdb. 3½%	85½ B
Cöln-Mindener	173¾-2¾ b	Berl. Pfdbr. 4½%	93⅞ bz
Oberschl. Lit. A.u.C.	212 bz	Pommer. 3½% do.	82⅞ bz
do. Lit. B.	189 bz	Westpr. do. 3½%	82⅞ bz G
Ostp. Südb. S.-P.	70½ bz G	do. do. 4%	92⅞ bz
Oester. Silb. Rent.	64½ bz G	do. do. 4½%	100⅞ G
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	77½ B	Pomm. Rentenbr.	96½ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	93½ B	Preuss. do.	95½ bz
Part.-Obl. 500 fl.	103½ B	Preuss. Bank	186½ bz
Deutsch. B.-Anl.	100½ bz	Danz. Vereinsb.	102 bz G
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	— —
do. in Liv.-Sterl.	— —	Königsb. Ver.-B.	111½ bz B
Consolidirte Anl.	103½ bz	Magdeb. Privatb.	109 B
Freiw. Anleihe	101½ bz	Disc.-Com. abg.	252⅞ bz
Staatsschuldsch.	91⅞ bz	Amerik. rück. 82	100½ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	140½ bz	Wien öst. W. 8 T.	90⅞ bz
do. 2 Mon.	139½ G	Wien öst. W. 2 M.	89⅞ bz
Hamburg kurz	149½ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	149½ bz	südd. Währ. 2 M.	— —
London 3 Mon.	6.21⅝ bz	Petersburg 3 W.	90⅞ bz
Paris 10 Tage	80 bz	Warschau 8 T.	82 bz

— (Ueber vortheilhafte Benützung der Deutschen Reichspost) giebt das so eben in der billigen Würzburger Volksausgabe deutscher Reichsgesetze erschienene Postreglement dem Publikum erwünschte Auskunft; es kann sich Jedermann darin Rath erholen über die Gebühren für Briefe, Correspondenzkarten, Kreuzband- und Mustersendungen, Paquete, Recommandirung, Anweisungen über Verpackung, Begleitscheine, Retourrecipisse, Expreßbestellungen, Curiere, Extrapost, Freigepäck, Postillonstrinkgelder, Entschädigung bei Verletzungen der Passagiere u. s. w. Der Preis von 7½ Sgr. ist sehr billig, das Büchlein sollte daher in keinem Hause fehlen.

Zeichnungen auf die neue

5 % Französische Rente

nehmen zum Emissionscours entgegen

Meyer & Gelhorn, Danzig.

Heute Morgens 7½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut.
Danzig, den 22. Juli 1872.
C. F. A. Lingenberg und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Allen, die sich dafür interessiren, die ergebene Anzeige, statt **jeder besondern** Meldung, daß meine Frau heute von einem Mädel entbunden worden ist.
Groß Bialachowo, den 20. Juli 1872.
O. Wilcke.

Heute früh 3½ Uhr wurde meine Frau **Bertha, geb. Weisstock, von einem** gesunden Töchterchen glücklich entbunden.
Danzig, den 22. Juli 1872.
J. Jacobus.

Emma Rettkowski,
Otto Raykowski.
Verlobte.

Soldau, den 18. Juli 1872.

Todes-Anzeige.
Heute Abend 9 Uhr starb nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser Urgroßvater, Großvater und Schwiegervater der Gutsbesitzer **Johann Rettelsky**, welches wir hierdurch tief betrübt anzeigen.
Rosenberg, den 20. Juli 1872.
Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief unser kleiner **Georg** im Alter von 2½ Monat.
Danzig, den 22. Juli 1872.
Rud. Guske und Frau.
1463)

Bekanntmachung.
Die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Praust, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein Jahrgehalt von 200 Rt. verbunden ist, wird zum 1. October dieses Jahres vacant.
Bewerbungen um dieselbe sind uns unter Beifügung von Qualifications- und Führungszeugnissen in 14 Tagen einzureichen.
Danzig, den 16. Juli 1872.
Der Magistrat

An Ordre
sind verladen durch die Herren Geo. Nothwanger & Co., Newcastle-upon-Tyne, per Schiff „Charlotte Louise", Capt. B. J. Kramer 31 Tons 16 cwt. Garesfield Coke, 21,000 Stück Common Firebricks. Genanntes Schiff liegt hier löschfertig und wird der unbekannte Empfänger ersucht, sich schleunigst zu melden bei **Hermann Behrent.**

An Ordre
sind per **„Aphrodite"**, Capt. **Rostee**, hier angekommen:
175 Tons Kohlen,
abgeladen von **Stevensen, Ressich & Co.** in **Charleston.**
Das Schiff liegt am **Bleihof löschbereit** und wolle sich der unbekannte Empfänger schleunigst melden bei
G. L. Hein.

Musikalien-Handlung & Leih-Anstalt
von
A. Habermann's Nachfolger
(H. Kohlke)
Scharmachergasse No. 4.
Vortheilhafte Abonnements-Bedingungen mit Prämien.
Eintritt täglich.
Großes Lager von Musikalien-Novitäten.
Depot echt römischer Darm- u. Drahtsaiten.

Rothweine von 6 Sgr. pro Flasche bis zu den feinsten Marken,
Mosel- und Rheinweine,
Portwein, Madeira, Sherry,
Champagner, diverse Marken, sowie
Rum, Cognac und Arrac in Gebinden und auf Flaschen empfiehlt
Aug. Thimm,
Comtoir: Fischergasse No. 69.

Bestellungen auf trocken. buchen u. fichten Klobenholz, sowie auch kleingeschlagenes Herd- u. Ofenholz nehmen an Hallauer & Morwitz, Heiligegeistgasse No. 23.

Eine Decimalschaale von circa 10 Ctr. Tragkraft wird zu kaufen gesucht.
Adr. unter 1459 Exped. d. Ztg.

☛ Mein **Producten- und Metall-Geschäft** befindet sich vom heutigen Tage **Johannisgasse No. 29,** vis-à-vis der Johanniskirche.
S. A. Hoch.

H. M. Herrmann

empfiehlt zu

Wohnungs-Einrichtungen

sein reichhaltiges Lager eleganter
Möbel- und Portièrenstoffe,
8/4 glatte franz. Ripse
in neuen Farben, welche sich durch Eleganz und Echtheit auszeichnen.
8/4 franz. Gobelins,
8/4 Seiden-Cotelines,
5/4 Velours d'Utrecht (Plüsch),
Schweizer und engl. Tüll-Gardinen,
Tischdecken in Gobelin und Rips,
Teppiche abgepaßt und in Rollen.

Neueste 5 % Französische Anleihe.

Subscription am 28. u. 29. Juli c. Emissionscours 84½ %. Erste Einzahlung Frcs. 14. 50 Cs. Rest vertheilt auf 20 Monatstermine. Zinsgenuß beginnt mit dem 16. August cr.

Auf vorstehende Anleihe nehmen wir von heute ab **Zeichnungen** entgegen und sind gern zu jeder weiteren Auskunft bereit.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.
(1490)

Seebad Zoppot.

☛ **Mittwoch, den 24. Juli 1872,** ☚
im Kursaale,

Grosse musikalische Soirée,

gegeben von
Frau **F. Rübsam-Veith** (Sängerin), Fräulein **Mathilde Müller** (Pianistin), Herrn **Rübsam** (Sänger), unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Kämmerer** (Violine) und Herrn **J. Merckel** (Violoncellist.)

Billete à 15 Sgr. sind vorher zu entnehmen in der Musikalienhandlung des Herrn Const. Ziemssen in Zoppot und Danzig, auch liegen daselbst Programms zur Ansicht. An der Casse 20 Sgr. Anfang 7½ Uhr.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Abtheilung für Realcreditgeschäfte.
Wir haben Herrn Hermann Pape in Danzig mit unserer Vertretung in der Provinz Westpreußen beauftragt.
Dessau, den 15. Juli 1872.
Anhalt-Dessauische Landesbank.
Hermann Kuhn. Ossent.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erbiete ich mich zur Entgegennahme von Gesuchen und bemerke, daß sich die Darlehnsbedingungen der Anhalt-Dessauischen Landesbank billiger stellen, als die Bedingungen anderer Gesellschaften von gleicher Solidität.
Danzig, den 20. Juli 1872. **Hermann Pape.**

Gegen hohes Gehalt suche fürs Land ein in der feinen Küche unterrichtetes, gediegenes Wirthschaftsfräulein.
Böhrer, Langgasse 55.

Alte Sättel w. gekauft.
Offerten mit Preisaufgabe unter No. 1049 durch die Expedit. dieser Zeitung.

Matjes-Heringe
in feinster Qualit. empfiehlt
Carl Schnarcke.



Einsetzen künstlicher Zähne innerhalb 6—8 Stunden, Plombiren hohler Zähne, Tödten schmerzhafter Zahnnerven, Reinigen rc. in **Kniewels** Atelier, Heiligegeistgasse No. 25, Ecke der Ziegengasse. (1361)

Geld auf alle Werthsachen geg. Rückkauf. Billige Provision. Discretion garantirt. Baumgartschegasse 2 part.

Guts-Verkauf bei Marienburg in Westpr.
Eine Besitzung von 298 Morgen, Boden 1. Klasse, davon 10 Morgen Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Aussaat 80 Scheffel Weizen, 24 Scheffel Roggen, 18 Scheffel Gerste, 15 Scheffel Erbsen, 28 Scheffel Hafer, 60 Scheffel Kartoffeln, 3 Schläge Klee rc., Inventarium 16 Pferde, 11 Milchkühe, 8 Stück Jungvieh, 7 Schweine rc., todtes Inventarium ganz vollständig nebst Maschinen, Hypotheken fest, liegt an der Chaussee, ¼ Meile von der Stadt und dem Bahnhof, soll mit voller Ernte und guten massiven Gebäuden für 24,000 Rt. bei 8—9000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **Deschner** in Danzig, Jopengasse No. 5, wo große Güter, Mühlen, Gasthöfe zu billigen Preisen zu haben sind.

Ein mittleres Wohnhaus mit Stallung, baumreichem Garten u. s. w., nahe dem Bahnhof einer westpreußischen Kreisstadt mit höheren Lehranstalten, in angenehmer, sehr billiger Gegend, ist an zuverlässige, anständige Selbstkäufer, ohne Gewicht auf Höhe der Anzahlung und des Preises zu legen, schuldenfrei zu überlassen. Adressen sub 1328 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Mit Anzahl. bis 3000
Rt. sucht man ein nachweislich rentables solides Posamentier-, Kurz-, Weißwaaren- oder Porzellan-Geschäft zu übernehmen.
Adressen unter No. 1395 in der Expedition dieser Zeitung.

162ste
Frankfurter Stadt-Lotterie.
Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse (Ziehung am 24. Juli cr.) bringe ich in Erinnerung. Einige Kaufloose à 9 Rt. 26 Sgr. noch abzugeben. (1372)
G. B. Schindelmeisser, Hundegasse 30.

Eine junge Dame mit tüchtiger Schulbildung, besonders im Rechnen und Schreiben geübt, die sich für **die Functionen an der Tageskasse** eignen würde, und **eine tüchtige Verkäuferin,** die womöglich in ähnlicher Branche mit Erfolg thätig war, finden Engagement.
L. J. Goldberg.

Ein Oberkellner,
mehrere tüchtige Zimmerkellner und Kellnerburschen w. g. d. H. Märtens.

Ein unverheirath. Wirthschafter oder Hofmeister und eine Wirthschaftsmamsell, die mit der Leitung der Wäsche und Plätten Bescheid weiß, werden gesucht durch **H. Märtens,** Scharmachergasse No. 1.

Ein junges anständiges gebild. Mädchen wünscht bei nur ganz geringen Ansprüchen (am liebsten auf dem Lande) Kindern den ersten Anfangsunterr. zu erth. Namentlich ist freundliche Behandlung erwünscht. Adressen unter 1404 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der mit dem Tarifwesen vertraut ist, und bereits in einem Speditionsgeschäft gearbeitet hat, wird für ein solches in Stettin zum 1. September oder 1. October unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten erbittet man sub S. V. 5 poste restante Stettin.

Ein gewandter Servir-Kellner, mit guten Zeugnissen versehen, findet für die 1. Stelle eines feinen Restaurationsgeschäfts zum 1. August Stellung. Adressen unter No. 1481 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann sofort bei mir als Lehrling placirt werd.
Carl Schnarcke.

Eine Erzieherin, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum October Engagement.
Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1458.

Ein Hof ist auf der Speicherinsel zu vermiethen.
Näheres Speicherinsel Hopfengasse 91.

In Zoppot ist eine freundliche Stube u. Kammer, gut gelegen, für 25 Rt. während der Badesaison zu vermiethen. Näheres unter No. 1444 in der Exped. d. Ztg.

Schweizer-Garten
von R. J. Naegele.
Dienstag, den 23. Juli c.
Viertes
Militair-Concert,
gegeben von der Kapelle des 6. Ostpr. Inf.-Regmts. No. 43, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
W. Parlow.
Anfang ½6 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Seebad Westerplatte.
Dienstag, den 23. Juli.
☛ **Concert** ☚
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Anfang 4½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
(157) **F. Keil.**
Mittwoch: Großes Doppel-Concert von den Musik-Chören des 3. Ostpreuß. Grenad.-Regiments No. 4 und des 1. Leibhusaren-Regimens No. 1.
Näheres morgen **Buchholz. Keil.**

Seebad Zoppot.
Dienstag, den 23. Juli: **Concert.**
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.
(1462) **H. Buchholz.**

Selonke's Etablissement.
Dienstag, 23. Juli. **Theater-Vorstellung und Concert. Gastspiel der Hof-Solotänzerinnen Frl. Auguste Werges und Frl. Clara Keil. U. A.: Doctor und Friseur.** Posse mit Gesang in 3 Bildern.

Am Sonnabend Abend ist von der Südstraße No. 29 in Zoppot durch den Park nach dem Steg eine goldene Broche verloren worden. Es wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung in Zoppot, Südstr. 29 oben, oder in Danzig, Langgasse 51, gefäll. abzugeben.

☛ **Ein großes Opernglas mit rothseidenem Futter und Riemen, ist abhanden gekommen in Oliva, Zoppot, Thalmühle oder Brösen. Dem ehrlichen Finder 5 Thlr. Belohnung Heiligegeistgasse No. 79, 2 Tr.**

5 Thlr. Belohnung.
Auf der Westerplatte ist Freitag Abend ein Granat-Armband verloren worden. Obige Belohnung bei Abgabe desselben Hundegasse No. 111 im Comtoir. (1485)

Von nun an wirst Du mich wieder finden, bald ges. Sage! Darf ich mich wagen? Steht von Deiner Seite noch irgend etwas im Wege???

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.